

DAS  
WAR

HIER

in Düsseldorf



Das Außenprogramm der  
Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf  
April bis Oktober 2026



# DAS WAR

# HIER

in Düsseldorf

Bild:  
Postkarte "Planetarium"  
Sammlung MuG



Zahlreiche Mahnmale, Denkmäler, Tafeln oder Stelen erinnern in Düsseldorf seit 1945 an Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Unterschiedliche Akteur:innen aus Politik und Kultur, Wissenschaft und Brauchtum haben sich für die Aufstellung dieser Gedenkmale engagiert.

Aber wie bekannt sind den Düsseldorfer:innen diese Orte oder die Lebensgeschichten der Menschen dahinter? Und was sehen wir eigentlich nicht? Nicht an alle Menschen oder Ereignisse wird sichtbar im öffentlichen Raum erinnert. Andere Orte wiederum sind konkrete Überreste aus dem nationalsozialistischen Deutschland und dienen als Ausflugsziele an den Wochenenden.

Die Historikerinnen **Frederike Krenz** und **Astrid Hirsch-von Borries** sind beide begeisterte Stadtpaziergängerinnen und versuchen immer wieder Besucher:innen zu animieren, den Blick in der eigenen Stadt einmal nach oben und unten schweifen zu lassen. Es gibt so viel zu sehen, wenn man weiß wohin der Blick gerichtet sein muss.

Bild:  
Postkarte  
Sammlung MuG



Mit unserem neuen Außenprogramm „**DAS WAR HIER!**“ laden Frederike Krenz und Astrid Hirsch-von Borries Sie ein, in festes Schuhwerk zu schlüpfen und Düsseldorf einmal anders zu betrachten. Hierzu werden unsere beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen von Gäst:innen begleitet, die eine zusätzliche Perspektive in die Spaziergänge bringen. Mit dabei sind unter anderem **Sascha Förster** (Theatermuseum Düsseldorf), **Christiane Pflug-Schimmel** und **Stella Hoppmann** (Bezirksregierung Düsseldorf) oder **Christoph Westermeier** (Künstlerverein Malkasten).

Die Teilnahme an allen Spaziergängen ist kostenlos.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de).**



# DAS WAR HIER! – DER NORDPARK, EINE HISTORISCHE UND KÜNSTLERISCHE AUSEINANDERSETZUNG

**Samstag, 25. April 2026, um 14 Uhr.**  
**Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.**

Mit dem Rundgang „Der Nordpark, eine historische und künstlerische Auseinandersetzung“ beginnen wir unser diesjähriges Außenprogramm.

Der heutige Nordpark und der Bereich des Aquazoo befinden sich auf dem ehemaligen Areal der sogenannten Reichsschau „Schaffendes Volk“. Diese Ausstellung und nationalsozialistische Propagandaschau lief vom 8. Mai bis 17. Oktober 1937 und zog knapp sechs Millionen Besucher:innen an. „Schaffendes Volk“ demonstrierte eine Lehr- und Leistungsschau die Gewerbetätigkeit im Zusammenwirken mit Kunst, Industrie und Handwerk. Eingerahmt wurde das Gelände durch die sogenannte „Schlageter-Siedlung“ bzw. Weiße Siedlung und dem „Schlageter-Ehrenmal“.

Die Historikerinnen Frederike Krenz und Astrid Hirsch-von Borries werden bei diesem Rundgang von **Christoph Westermeier**, Künstler und 1. Vorsitzender des Künstlervereins Malkasten, begleitet. Gemeinsam beschäftigen Sie sich mit der wechselhaften Geschichte des Geländes und natürlich mit den Dingen die sichtbar sind. Wer entschied darüber was bleibt und was zerstört wurde? Warum wurde das ganze Areal nicht neu geschaffen?

Die Teilnahme am Rundgang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de).**

Bild:  
Postkarte „Eingang  
Schaffendes Volk“  
Sammlung MuG







## GESOLEI – „DIE GROSSE AUSSTELLUNG DÜSSELDORF 1926 FÜR GESUNDHEITSPFLEGE, SOZIALE FÜRSORGE UND LEIBESÜBUNGEN“

**Samstag, 9. Mai 2026, um 14 Uhr.**

**Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.**



Bild:  
Postkarte "Blick auf  
Planetarium"  
Sammlung MuG

Vor 100 Jahren fand vom 8. Mai bis zum 15. Oktober 1926 in Düsseldorf die Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen (GeSoLei) statt. Sie war die größte Messe während der Weimarer Republik und wurde von ca. 7,5 Millionen Menschen besucht. Die Messe gliederte sich in die Bereiche Gesundheit, Alltagshygiene, Sport, Arbeitsverhältnisse und Vererbungslehre. Die jüdische Ärztin Marta Frankel war als wissenschaftliche Geschäftsführerin tätig. Der jüdische Pädiater Arthur Schloßmann war für den Bereich Gesundheit und Sozialhygiene verantwortlich.

Für die Messe wurden mehrere Pavillons, aber auch dauerhafte Bauten errichtet, die auch heute noch genutzt werden, so z.B. der Ehrenhof, die Tonhalle und die Rheinterrassen. Die Gebäude wurden auch während des Nationalsozialismus genutzt und gewannen an Bedeutung.

Begleiten Sie Frederike Krenz, Astrid Hirsch-von Borries und **Hildegard Jakobs** (stellvertretende Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf) auf ihrem Stadtspaziergang über Teile des ehemaligen Messegeländes der GeSoLei.

Die Teilnahme am Rundgang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de).**



Bild:  
Postkarte "Blick auf  
die Ausstellungshallen"  
Sammlung MuG



# „IM NAMEN DES VOLKES...“ – DÜSSELDORFER TÄTER UND TÄTERBEHÖRDEN IM NATIONALSOZIALISMUS

**Samstag, 20. Juni 2026, um 14 Uhr.**

**Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.**

„Im Namen des Volkes...“ ist eine feste Formulierung des deutschen Prozessrechtes. Sie drückt aus, dass der Ursprung aller Macht vom Volk ausgeht und die Gesetzgebung demokratisch legitimiert ist. Während des nationalsozialistischen Regimes ergingen Urteile auch „im Namen des Volkes“. Doch das Gesetz wurde mehr und mehr Unrecht. Politische Gegner:innen wurden als angebliche „politische Kriminelle“, Wohnungslose und Prostituierte als „asoziale Elemente“ juristisch belangt, Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung als vermeintlich „erbkrank“ herabgewürdigt und ihrer körperlichen Integrität per Beschluss des „Erbgesundheitsgerichts“ brutal beraubt, Homosexuelle nach dem Paragraphen 175 verfolgt. Urteile und Strafmaß folgten den nationalsozialistischen Gesetzen, Richter, Anwälte und Staatsanwälte nutzten ihre Handlungs- und Ermessensspielräume im Sinne der NS-Ideologie. Hinzu trat die Ausgrenzung aus den juristischen Berufen all derjenigen, die für die Nationalsozialisten nicht zur sogenannten „Volksgemeinschaft“ gehörten.

Gemeinsam mit den Kolleginnen **Christiane Pflug-Schimmel** und **Stella Hoppmann** von der Bezirksregierung, blicken Frederike Krenz und Astrid Hirsch-von Borries auf die Täterbiografien und besuchen die Täterorte. Abschluss des Stadtspaziergangs bildet ein Impuls im Oberlandesgericht Düsseldorf an der Cecilienallee.

Die Teilnahme an dem Spaziergang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de)**

Bilder:  
(links) „Fortbildungskurs  
Düsseldorf“  
(rechts) „Spaziergang im Park“  
Sammlung MuG







## „SÄUBERUNG“ DER KUNSTTEMPEL – KULTUR UND THEATER IM NATIONALSOZIALISTISCHEN DÜSSELDORF

**Samstag, 11. Juli 2026, um 14 Uhr.**  
**Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.**



Bild:  
Dr. Walther Cohen mit  
seiner Frau  
Stadtarchiv

Die Kulturpolitik war eine der wichtigsten Säulen nationalsozialistischer Herrschaft. Unmittelbar nach der Machtübernahme im Jahr 1933 begann die Umgestaltung des kulturellen Lebens nach propagandistischen Vorstellungen. Auch in Düsseldorf kam es zur Gleichschaltung kultureller Betriebe und zum Ausschluss zahlreicher Künstler:innen.

Die „Säuberungen“ betrafen jedoch nicht nur die bildenen Künste und die Literatur, sondern auch die Bühnenkunst: Das fortschrittliche, von Gustav Lindemann geleitete Düsseldorfer Schauspielhaus wurde 1933 in die „Städtischen Bühnen“ integriert. Jüdische Ensemblemitglieder wie Leon Askenasy (Askin), Leopold Lindtberg (Lemberger), Erwin Parker, die Tanzmeisterin Ruth Loeser und andere Sänger und Schauspieler wurden entlassen. Der Schauspieler und Regisseur Wolfgang Langhoff wurde schon im Februar 1933 als Kommunist in „Schutzhaft“ genommen.

Begeben Sie sich mit Astrid Hirsch- von Borries und Frederike Krenz auf Spurensuche durch das Stadtgebiet. Begleitet werden die Historikerinnen von **Dr. Sascha Förster**, Leiter des Theater museums & Dumont-Lindemann-Archivs.

Die Teilnahme am Spaziergang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de)**



Bild:  
Tänzerin Ruth Loeser  
Theatermuseum



Bild:  
Postkarte  
Sammlung MuG



# „BET OLAM“ HAUS DER EWIGKEIT – DER ALTE JÜDISCHE FRIEDHOF AN DER ULMENSTRASSE

**Sonntag, 16. August 2026 um 14 Uhr.**  
**Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.**

Die Geschichte der jüdischen Friedhöfe in Düsseldorf reicht zurück bis ins 15. Jahrhundert. Einer der wenigen, sehr gut erhaltenen „Schätze“ ist der Friedhof an der Ulmenstraße, ein sonst verschlossener Ort, den wir Ihnen an diesem Tag zugänglich machen.

Astrid Hirsch-von Borries und Frederike Krenz stellen Ihnen Persönlichkeiten wie Rabbiner Löb Aron Scheuer, Landesrabbiner der Herzogtümer Jülich und Berg mit Sitz in Düsseldorf vor. Scheuer galt als „ein Korb voller Bücher“, wie es in seiner Grabinschrift zu lesen ist, und war 42 Jahre lang im Amt. Neben bekannten Rabbinern bietet dieser Friedhof aber auch aus kunsthistorischer Perspektive Besonderheiten. Der Düsseldorfer Bildhauer Leopold Fleischacker (1882–1946) wurde von vielen Familien mit der Gestaltung ihrer Grabsteine beauftragt. Hier finden zum Beispiel die Familiengräber von Adolf Zürndorfer oder auch Luise Oppenheimer.

An diesem Tag begleitet und der Fotograf **Thomas Stelzmann**. Er hat den Friedhof 2025 im Rahmen eines Projektes festgehalten und wird hiervon berichten.

Männliche Teilnehmer bitten wir, auf dem Friedhof eine Kopfbedeckung zu tragen.

Die Teilnahme am Rundgang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de)**



Bilder:  
Grabsteine Jüdischer Friedhof  
Thomas Stelzmann  
Sammlung MuG







## „NEUES LAND. DÜSSELDORF 1946–1951“ EIN STADTSPAZIERGANG MIT FOTOGRAFIEEN VON HANS BERBEN

**Samstag, 26. September 2026 um 14 Uhr. Treffpunkt wird bei  
Anmeldung bekannt gegeben.**



Bilder:  
Fotografien Hans Berben  
LVR ZMB



Die Nachkriegszeit war geprägt von Verletzung, Traumata und Unordnung, aber auch von „Ärmel hochkrempeln“ und Neuanfang. Stiller Chronist dieser Zeit war der Journalist Hans Berben.

Wo andere das klassische Gruppenbild von Politikern machten, suchte er den Mann im Backstagebereich – Ministerpräsident Karl Arnold in Gedanken versunken bei einer Zigarette. Berben kletterte in zerstörte Hinterhöfe und begleitete Jungs beim „Fringsen“ auf dem Güterbahnhof Derendorf. Er dokumentierte wie kaum ein anderer die Gesichter der Düsseldorfer, aber auch die bauliche Veränderung der Stadt.

Während der rund 90-minütigen Führung wollen wir uns die Altstadt genauer anschauen: „Savoir Vivre“ auf der Heinrich-Heine-Allee und neue Brücken über den Rhein, sowie Mittagspausen im Hofgarten, Künstlerleben bei Johanna Ey und den Neuanfang jüdischen Lebens in der Stadt.

Kommen Sie mit in das Düsseldorf ausgehenden 1940er Jahre.

Die Teilnahme am Spaziergang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder  
via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de)**

**Der Kalender und der Katalog „Neues Land. Hans Berben:  
Fotografien 1946 - 1951.“ sind bei uns in der Mahn- und Gedenkstätte  
erhältlich.**



# „QUEERES DÜSSELDORF. VON DEN GOLDENEN ZWANZIGERN BIS 1945...“ EIN STADTSPAZIERGANG

**Samstag, 10. Oktober 2026 um 14 Uhr.**  
**Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.**

Emanzipation, Bürgerrechtsbewegung und die Entwicklung einer lokalen Szene fanden nicht nur in Berlin statt. Auch in Düsseldorf, der modernen Großstadt am Rhein, fasste der „Freundschaftsbund“ Fuß, Lokale etablierten sich und Zeitschriften wie „Die Freundin“ oder „Der Freund“ waren am Zeitschriftenstand zugänglich. Der „Tosca-Palast“ war in aller Munde, und liberaler Rückenwind kam auf.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 endete diese Entwicklung schlagartig. Die Presse wurde verboten und an Tanzabende sowie Treffen in der Öffentlichkeit war nicht mehr zu denken. Die Queere Community wurde gedemütigt, verfolgt und gezwungen, sich zu verstecken.

Anknüpfend an die Sonderausstellung „gefährdet leben“ begeben sich Astrid Hirsch-von Borries und Frederike Krenz auf Spurensuche.

Wie lebte es sich als queere Person in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Düsseldorf? Was ging verloren und was konnte bewahrt werden? Was ist noch sichtbar? Begleitet werden die Historikerinnen von den beiden queeren Aktivisten **Bernd Plöger** und **Oliver Erdmann**. Mit Ihnen zusammen wagen wir auch einen Blick in die Gegenwart.

Die Teilnahme am Spaziergang ist kostenlos und der Zugang begrenzt barrierefrei.

**Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0211 – 89 96205 oder via Mail an [nicole.merten@duesseldorf.de](mailto:nicole.merten@duesseldorf.de)**



Bild oben:  
Blick in die Hunsrückstraße  
Stadtarchiv

Bild unten:  
„Ein seltsam klassischen  
Denkmal“ von Claus Richter  
Thomas Stelzmann  
Sammlung MuG



Bild:  
„Verliebte Blicke“  
Sammlung MuG





# DAS WAR

# HIER

in Düsseldorf

Das Außenprogramm der  
Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf  
April bis Oktober 2026

Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf  
Mühlenstraße 29, 40213 Düsseldorf

Kontakt:

0211 | 89 96206 ( Ausstellung)

0211 | 89 96205 (Verwaltung)

[www.gedenkstaetteduesseldorf.de](http://www.gedenkstaetteduesseldorf.de)

[gedenkstaette@duesseldorf.de](mailto:gedenkstaette@duesseldorf.de)

Öffnungszeiten:

Di bis Fr und So 11 bis 17 Uhr | Sa 13 bis 17 Uhr

Eintritt frei.

Herausgegeben von der Landeshauptstadt Düsseldorf

Mahn- und Gedenkstätte, 2026

Redaktion: Astrid Hirsch-von Borries, Frederike Krenz

Gestaltung: Astrid Hirsch-von Borries



Landeshauptstadt  
Düsseldorf